Kölner Statistische Nachrichten 2/2018

Zufriedenheit mit Köln und dem Wohnumfeld

Ergebnisse der „Leben in Köln“ – Umfrage 2016

Foto:
Oberbürgermeisterin Henriette Reker
Fotografin und Copyright: Martina Goyert

Liebe Kölnerinnen und Kölner, liebe Leserinnen und Leser,



mein Dank gebührt Ihnen – den mehr als 14 000 Kölnerinnen und Kölnern, die im Herbst 2016 an der repräsentativen Bevölkerungsumfrage „Leben in Köln" teilgenommen haben. Sie haben sich die Zeit genommen, den Fragebogen mit seinen vielfältigen Fragen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen auszufüllen.

Mit Ihrer Teilnahme haben Sie uns Ihre Einstellungen und Bewertungen zu verschiedenen Aspekten städtischen Lebens mitgeteilt, aber auch ein wenig über sich selbst und Ihre Lebensumstände preisgegeben. Das ist nicht selbstverständlich.

Indem Sie Antworten auf Fragen zu Ihren Lebens- und Wohnverhältnissen sowie zu Ihren persönlichen Einstellungen und Meinungen gegeben haben, ermöglichen Sie es Politik und Verwaltung, Planungen und Entscheidungen ein Stück näher an der Lebenswelt der Kölner Bürgerinnen und Bürger auszurichten.

Mit diesen Informationen gewinne aber auch ich als Oberbürgermeisterin dieser Stadt einen tieferen Einblick in die vielfältigen Lebenswelten verschiedener Bevölkerungsgruppen. Das sind wichtige Informationen, die kommunalstatistische Datenquellen nicht hergeben.

Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik wird in den kommenden Wochen und Monaten eine Serie von Berichten veröffentlichen, in denen ausgewählte Themen der Umfrage „Leben in Köln" vertieft und Unterschiede zwischen verschiedenen Stadtteilen und Bevölkerungsgruppen in den Blick genommen werden. Den Auftakt bildet der Themenbericht „Zufriedenheit mit Köln und dem Wohnumfeld". Er geht darauf ein, wie zufrieden Sie – die Kölnerinnen und Kölner – mit der Stadt insgesamt, den städtischen Infrastrukturen, mit Ihrem Stadtteil und der Wohn- und Lebensqualität in Ihrem unmittelbaren Wohnumfeld sind.

Die drei folgenden Themenberichte befassen sich mit der „aktiven Bürgerschaft", dem „Wohnen in Köln" sowie der „Erwerbstätigkeit und der wirtschaftlichen Lage der Kölner Bevölkerung".

Alle Berichte können über den Internetauftritt der Stadt Köln über folgenden Link heruntergeladen werden: http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/statistik/umfragen.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Henriette Reker

Henriette Reker

Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Köln, im Juni 2018

Inhalt

1. Einleitung 5

2. Ergebnisse der „Leben in Köln“-Umfrage 6

2.1 Verbundenheit mit Köln 7

2.2 Zufriedenheit mit Köln 10

2.3 Stärken und Schwächen Kölns 12

2.4 Zufriedenheit mit dem Stadtteil 16

2.5 Zufriedenheit mit Merkmalen des Stadtteiles 18

2.6 Familienfreundlichkeit des Wohngebietes 21

2.7 Größte Probleme Kölns aus Sicht der Bevölkerung 25

3. Fazit 29

„Leben in Köln“-Umfrage 2016 – Methodik 31

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht ist der erste von vier Themenberichten, die über ausgewählte Fragestellungen aus der „Leben in Köln“-Umfrage 2016 berichten. Bei dieser Umfrage handelt es sich um eine postalische Mehrthemenumfrage, die planungsrelevante Informationen über die Bevölkerung und deren Lebensverhältnisse und Einstellungen zur Verfügung stellt. Den angeschriebenen Kölnerinnen und Kölnern wurden 114 Fragen zu verschiedenen Themenbereichen städtischen Lebens gestellt. An der im Herbst 2016 durchgeführten Befragung haben sich rund 14 400 Kölnerinnen und Kölner beteiligt – damit sind die Ergebnisse nicht nur für Köln, sondern auch auf kleinräumiger Ebene der Stadtteile repräsentativ (zur Methodik siehe Seite 31).

Dieser erste Bericht befasst sich mit den Ergebnissen der „Leben in Köln“-Umfrage zum Thema „Zufriedenheit mit Köln und dem Wohnumfeld“. Die Kölnerinnen und Kölner erleben die Stadt und ihr eigenes Wohnumfeld tagtäglich – sie nehmen verschiedene Infrastrukturen in Anspruch. Mit dem was man vorfindet, kann man mehr oder auch weniger zufrieden sein. Zufriedenheit mit der Stadt oder dem Wohnumfeld ist ein wichtiger Aspekt des individuellen Wohlfühlens, stärkt Identifikation und Bleibeabsicht. Zufriedenheit spricht sich herum und ist somit ebenso ein wichtiger Imagefaktor und auch Standortfaktor für die Stadt.

Zunächst wird über die allgemeine Zufriedenheit der Kölner Bevölkerung mit ihrer Stadt berichtet. Die Auswertungen dienen dazu, ein allgemeines Stimmungsbild dazu einzufangen, wie die Kölnerinnen und Kölner ihre Stadt wahrnehmen. Auf der Ebene der Gesamtstadt wird auch die Zufriedenheit mit verschiedenen städtischen Angeboten und Aspekten der Lebensqualität dargestellt und in ihren Zusammenhängen beleuchtet. Auf diese Weise soll ein möglichst lebendiges Bild von der Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem Leben in Köln entstehen. Fragen zur Identifikation mit Köln oder dem Stadtteil/dem Stadtviertel, in dem man lebt, ergänzen die Zufriedenheitsfragen. Berichtet wird auch über die Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem eigenen Stadtteil allgemein sowie mit der dortigen Angebotslage. Dabei wird auch das wichtige Thema der Familienfreundlichkeit aufgegriffen.

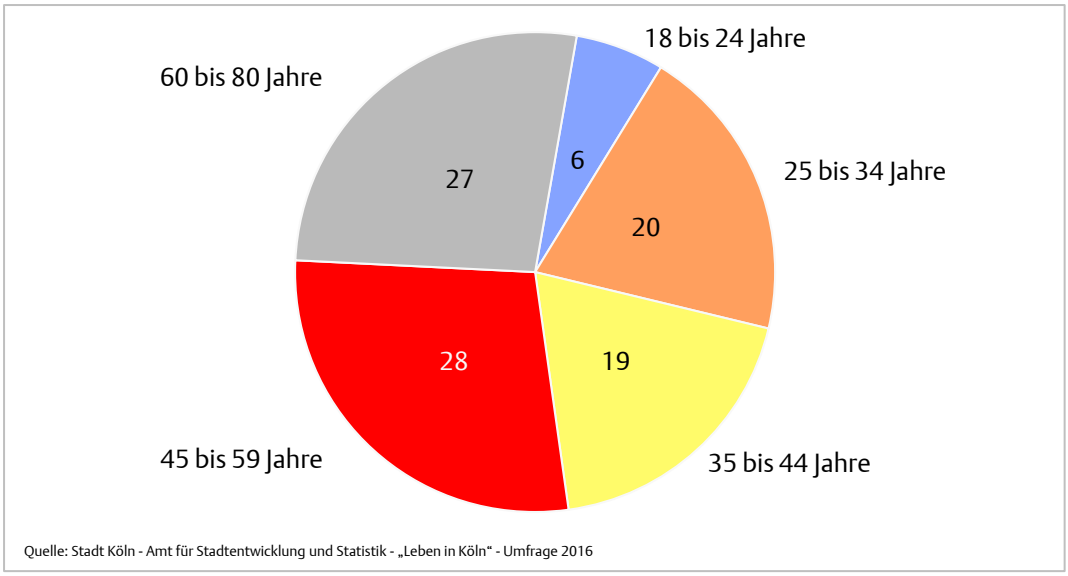
Aus den Bewertungen der verschiedenen Infrastrukturen in Köln wie auch im Wohnumfeld werden die Stärken, aber auch Schwächen Kölns sichtbar. Diese Befunde spiegeln sich auch in den abschließend präsentierten Ergebnissen zu den in der Umfrage offenen, das heißt ohne Antwortvorgaben abgefragten „größten Problemen“ Kölns wider – einer Möglichkeit, von der die Befragten regen Gebrauch machten.

Das Format der Themenberichte wurde gewählt, um der Leserschaft einen schnellen Überblick über die wichtigsten Umfrageergebnisse zu ermöglichen und diese gleichzeitig in einem thematischen Zusammenhang darzustellen. Weitere Themenberichte befassen sich mit der „aktiven Bürgerschaft“, dem „Wohnen in Köln“ sowie der „Erwerbstätigkeit und der wirtschaftlichen Lage der Kölner Bevölkerung.

2. Ergebnisse der „Leben in Köln“-Umfrage

Die Kölner Bevölkerung ist vielfältig. Die Menschen sind unterschiedlich alt und leben unterschiedlich lange in Köln – sie haben demnach ganz unterschiedliche Erfahrungshorizonte. Dies hat Einfluss auf die Zufriedenheiten. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten ist 45 Jahre oder älter, weitere rund 40 Prozent sind zwischen 25 und 44 Jahre alt. Lediglich sechs Prozent der Befragten sind unter 24 Jahre alt.

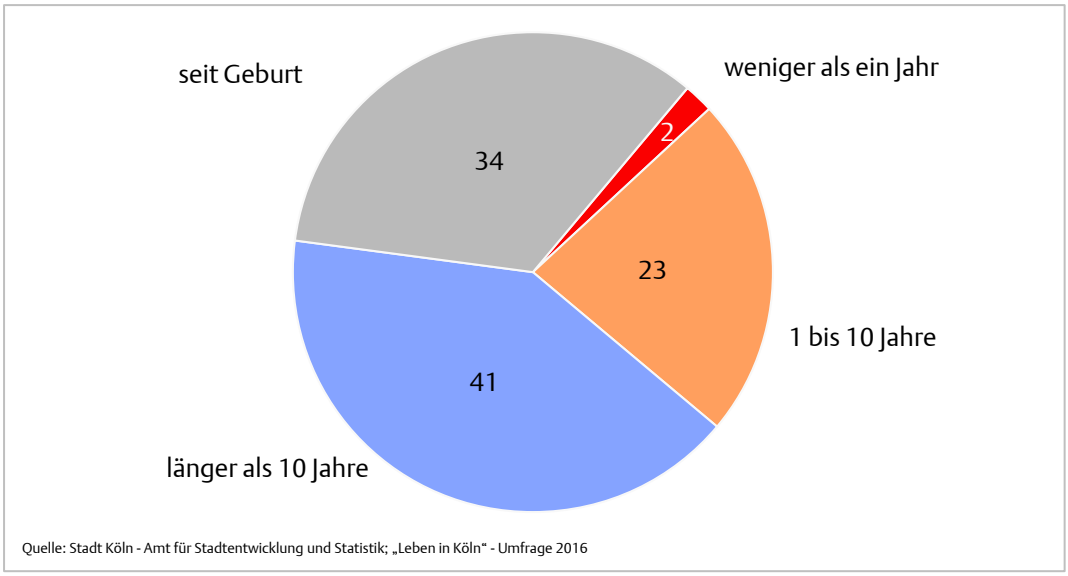
Grafik 1 Altersgruppen (in % der Befragten)



Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik - „Leben in Köln“ - Umfrage 2016

Die überwiegende Mehrheit der befragten Personen (75%) wohnt schon länger als zehn Jahre in Köln. Nur ein Drittel (34%) wohnt schon seit Geburt in Köln. Der Anteil derjenigen, die seit ein bis zehn Jahren in der Stadt leben, beträgt in der Umfrage 23 Prozent. Die Gruppe der neu nach Köln Gezogenen ist mit zwei Prozent vertreten.

Grafik 2 Wohndauer in Köln (in % der Befragten)



Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln“ - Umfrage 2016

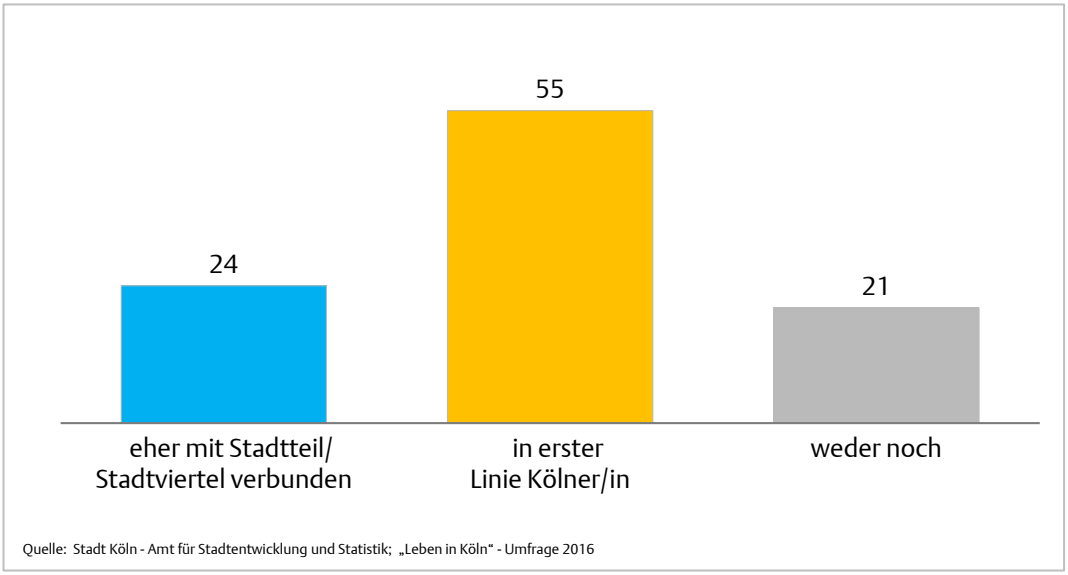
2.1 Verbundenheit mit Köln

Stärker verbunden mit der Stadt und weniger mit dem „Veedel"

Angesichts der mit Köln häufig assoziierten hohen „Veedels-Verbundenheit" überrascht das Ergebnis: Die Kölnerinnen und Kölner fühlen sich stärker mit Köln als Ganzes verbunden als mit dem Stadtteil beziehungsweise dem Stadtviertel, in dem sie leben: Mehr als die Hälfte der befragten Personen fühlen sich in erster Linie als Kölner/in.

Nur jede/r vierte Befragte gab an, eher mit dem Stadtteil/Stadtviertel verbunden zu sein, als sich als Kölner/Kölnerin zu fühlen. Etwa jede fünfte befragte Person fühlt sich weder mit Köln noch mit dem Stadtteil/Stadtviertel verbunden.

Grafik 3 Verbundenheit mit Köln oder dem Stadtteil/Stadtviertel (in % der Befragten)



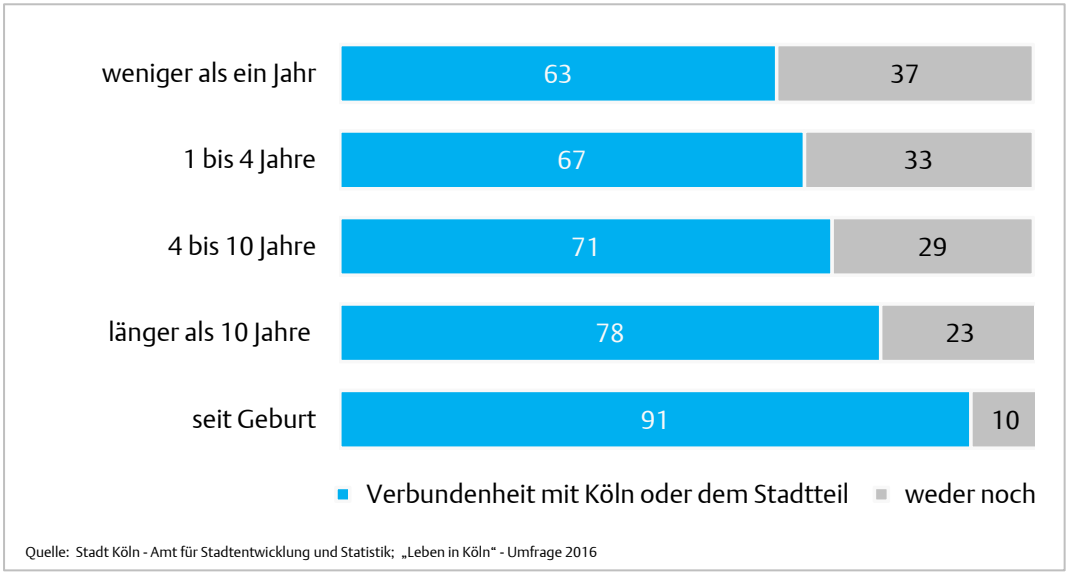
Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln" - Umfrage 2016

Die Verbundenheit mit Köln nimmt zu, je länger man hier lebt

Von den kürzlich nach Köln gezogenen Befragten empfinden 63 Prozent ein Gefühl der Verbundenheit – mit Köln allgemein oder dem Stadtteil/dem Stadtviertel, in dem man lebt. Von den „alteingesessenen" Kölnerinnen und Kölnern, die seit Geburt in Köln leben, fühlen sich 91 Prozent in der einen oder anderen Form mit der Stadt verbunden.

Analog dazu nimmt der Anteil der Befragten, die sich weder mit der Stadt noch mit dem Stadtteil verbunden fühlen mit zunehmender Wohndauer kontinuierlich ab – er verringert sich von 37 Prozent bei Neuzugezogenen zu 23 Prozent bei jenen, die schon seit mehr als zehn Jahren in Köln wohnen und er beträgt lediglich noch zehn Prozent bei denen, die schon seit Geburt in der Stadt leben.

Grafik 4 Verbundenheit mit Köln nach Wohndauer in der Stadt (in % der Befragten)



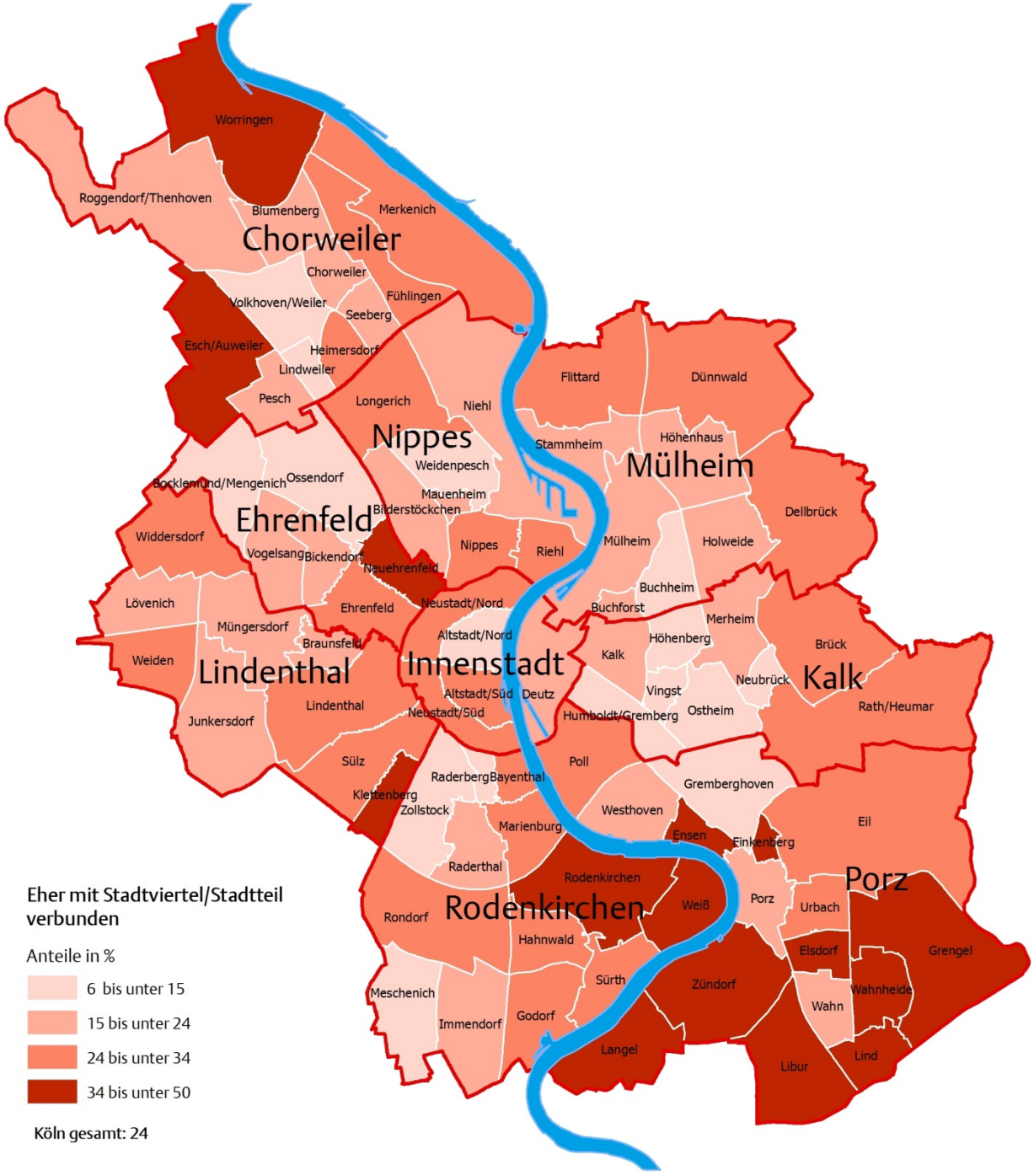
Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln“ - Umfrage 2016

Deutliche Unterschiede bei der Verbundenheit mit dem Stadtteil

Zwischen den Befragten der verschiedenen Stadtteile zeigen sich große Unterschiede darin, wie sehr sie sich mit ihrem Stadtteil/ihrem Stadtviertel verbunden fühlen.

Die stärkste Stadtteilverbundenheit haben Befragte aus Porzer Stadtteilen: In Libur und Lind fühlt sich die Hälfte eher mit dem Stadtteil verbunden, in anderen Porzer Stadtteilen ist es jeweils noch mehr als ein Drittel (siehe Karte 1). Befragte aus dem Porzer Stadtteil Gremberghoven zeigen hingegen die geringste Stadtteilverbundenheit (7%). Ähnlich niedrige Verbundenheit weisen nur noch Befragte aus Ostheim, Höhenberg, Volkhoven/Weiler, Meschenich, Bocklemünd/Mengenich, Humboldt-Gremberg und Lindweiler auf (jeweils weniger als 10%).

Karte 1 Stadtteilverbundenheit in den 86 Kölner Stadtteilen (in % der Befragten)



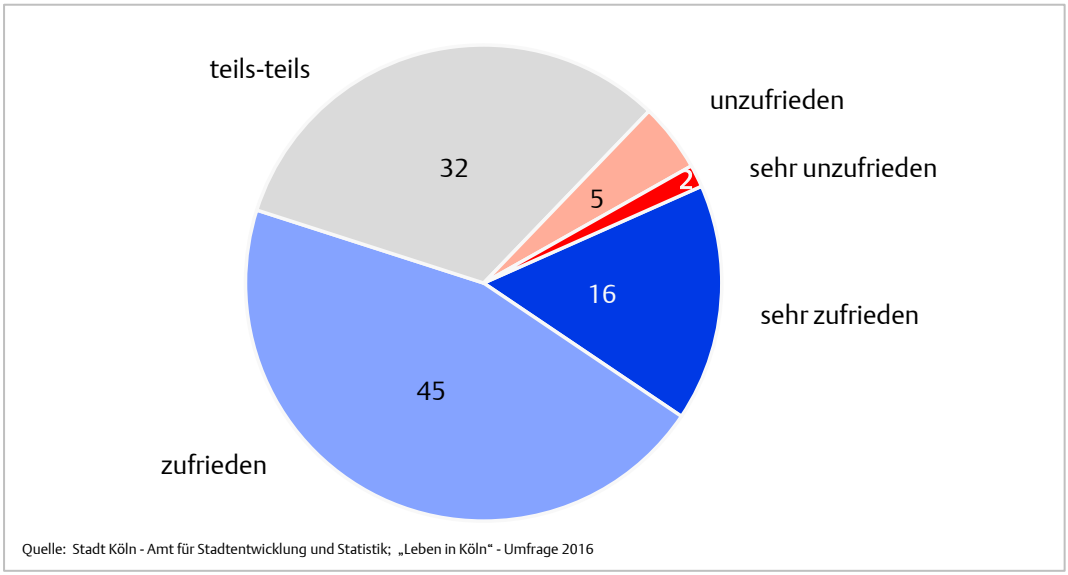
Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; "Leben in Köln"- Umfrage 2016

2.2 Zufriedenheit mit Köln

Die Kölnerinnen und Kölner sind mehrheitlich zufrieden mit ihrer Stadt

Auf die allgemein gestellte Frage, wie zufrieden man mit Köln insgesamt ist, äußern sich knapp zwei Drittel (61%) der befragten Kölnerinnen und Kölner „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“. Etwa jede beziehungsweise jeder Sechste (16%) ist mit Köln sogar „sehr zufrieden“. Insgesamt unzufrieden mit der Stadt zeigen sich sieben Prozent, darunter zwei Prozent, die „sehr unzufrieden“ sind.

Grafik 5 Zufriedenheit mit Köln (in % der Befragten)

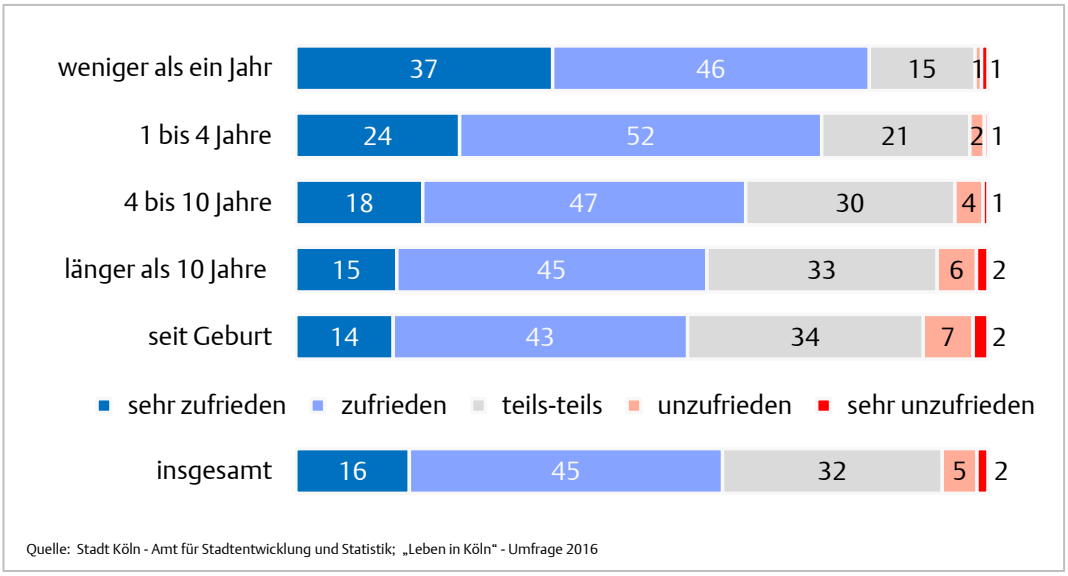


Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln“ - Umfrage 2016

Die Zufriedenheit mit Köln nimmt mit der Wohndauer in der Stadt ab

Wie zufrieden die Kölnerinnen und Kölner mit ihrer Stadt sind, hängt unter anderem davon ab, wie lange sie schon in Köln wohnen. Befragte mit kürzerer Wohndauer geben deutlich häufiger an, mit Köln zufrieden oder sehr zufrieden zu sein, als jene, die schon lange oder sogar seit Geburt in der Stadt wohnen (Grafik 6). Unter den neu Zugezogenen sind 37 Prozent mit Köln sogar sehr zufrieden, bei den „Alteingesessenen“ hingegen nur 14 beziehungsweise 15 Prozent. So werden negative Aspekte der Stadt mit zunehmender Wohndauer für die Bewohnerinnen und Bewohner deutlicher.

Grafik 6 Zufriedenheit mit Köln nach Wohndauer (in % der Befragten)



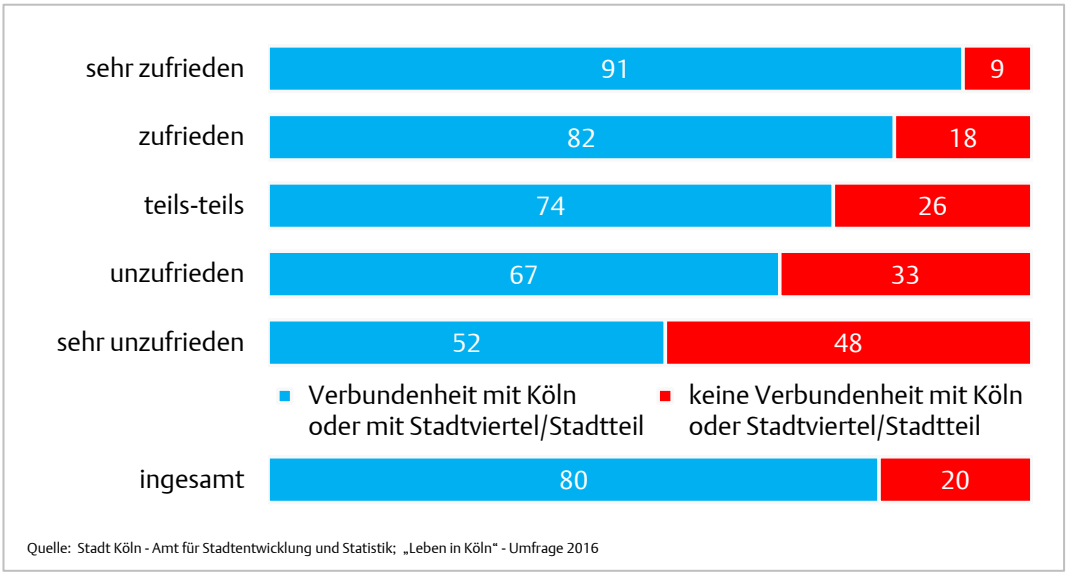
Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln“ - Umfrage 2016

Je höher die Zufriedenheit, desto größer auch die Verbundenheit mit der Stadt

Die Umfrageergebnisse zeigen eindeutig, dass die Bindung an Köln umso stärker ausfällt, je zufriedener man mit der Stadt ist. So lapidar diese Erkenntnis erscheinen mag, so wichtig sind die dahinter liegenden Zusammenhänge: Eine hohe allgemeine Zufriedenheit fördert die Identifikation mit der Stadt, eine starke Identifikation wirkt sich positiv auf den Gemeinsinn aus, was wiederum die Bereitschaft, sich bürgerschaftlich zu engagieren, unterstützen dürfte.

Von der Gruppe der „sehr Zufriedenen“ äußerten deutlich über 90 Prozent eine Verbundenheit entweder mit der Stadt oder ihrem Stadtviertel/Stadtteil (Grafik 7). Bei den „sehr Unzufriedenen“ gilt dies nur für etwas mehr als die Hälfte. Eine Verbundenheit erscheint also umso wahrscheinlicher, je zufriedener man ist.

Grafik 7 Identifikation mit Köln nach Zufriedenheit mit der Stadt (in % der Befragten)



Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln“ - Umfrage 2016

2.3 Stärken und Schwächen Kölns

Die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt setzt sich aus vielen Einzelaspekten zusammen. Dies umfasst nicht zuletzt deren Zufriedenheit mit der städtischen Angebotslage – genauer gesagt: den Infrastrukturangeboten. Hierzu gehören auch weitere Faktoren städtischer Lebensqualität– wie beispielsweise die wahrgenommene Sicherheit oder Sauberkeit der Stadt. In der „Leben in Köln“-Umfrage 2016 wurden den Bürgerinnen und Bürgern verschiedene Infrastrukturangebote mit der Frage vorgelegt, wie zufrieden sie mit den jeweiligen Angeboten in Köln sind. Aus deren Antworten lassen sich Stärken und Schwächen Kölns ableiten. Da nicht alle abgefragten Angebote von den befragten Personen gleichermaßen genutzt werden, wurde hier auch die Antwortkategorie „weiß nicht/keine Meinung“ angeboten, die jene Befragten nutzen konnten, die ein Angebot nicht bewerten können.

Kölns Stärken:

Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Gaststätten, medizinische Versorgung, öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), Kultur und Grünanlagen

Eine besondere Stärke Kölns sehen die Befragten in den guten **Einkaufsmöglichkeiten** sowie im **Angebot an Restaurants und Gaststätten** (Grafik 8). Jeweils 80 Prozent der Befragten gaben an, dass diese Angebote in Köln gut oder sehr gut seien. Damit führen diese beiden Angebotsbereiche die Liste der Zufriedenheit an.

Zu den weiteren Stärken der Stadt zählt für die Befragten auch das **Angebot an kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen**: Dieses wird zwar im Vergleich insgesamt etwas weniger positiv bewertet, aber noch zwei Drittel der Befragten bezeichnen es als gut oder sehr gut. Immerhin: Etwa ein Viertel wählte die Antwortkategorie „teilteils“, findet also sowohl positive als auch negative Aspekte am Angebot.

Dass nicht alle befragten Personen eine Meinung zum kulturellen Angebot der Stadt haben, zeigt der mit sieben Prozent etwas höhere Anteil derjenigen, die diese zusätzliche Antwortmöglichkeit nutzten.

Eine gute bis sehr gute Bewertung erhielt das Angebot an Straßenbahnen, U-Bahnen und Bussen: Diesen bedeutsamen Faktor städtischer Infrastruktur beurteilen annähernd drei Viertel der Befragten (72%) als gut bis sehr gut. Weniger als ein Viertel äußert sich ambivalent („teils-teils“), als schlecht bewerten es lediglich sieben Prozent der Befragten. Ähnlich gut beurteilt wurde das **Angebot an Krankenhäusern und Ärzten**: Ebenfalls 72 Prozent sind mit der medizinischen Versorgung in Köln zufrieden bis sehr zufrieden. Köln wird zudem mehrheitlich als grüne Stadt wahrgenommen: Zwei Drittel der Befragten Personen bewerten das **Angebot an Parks und Grünanlagen** in der Stadt als gut oder sehr gut. Eine kleinere Gruppe von etwa einem Viertel der Befragten schätzt die Situation als gemischt ein. Unzufrieden äußerten sich lediglich sieben Prozent der Befragten.

Im Mittelfeld:

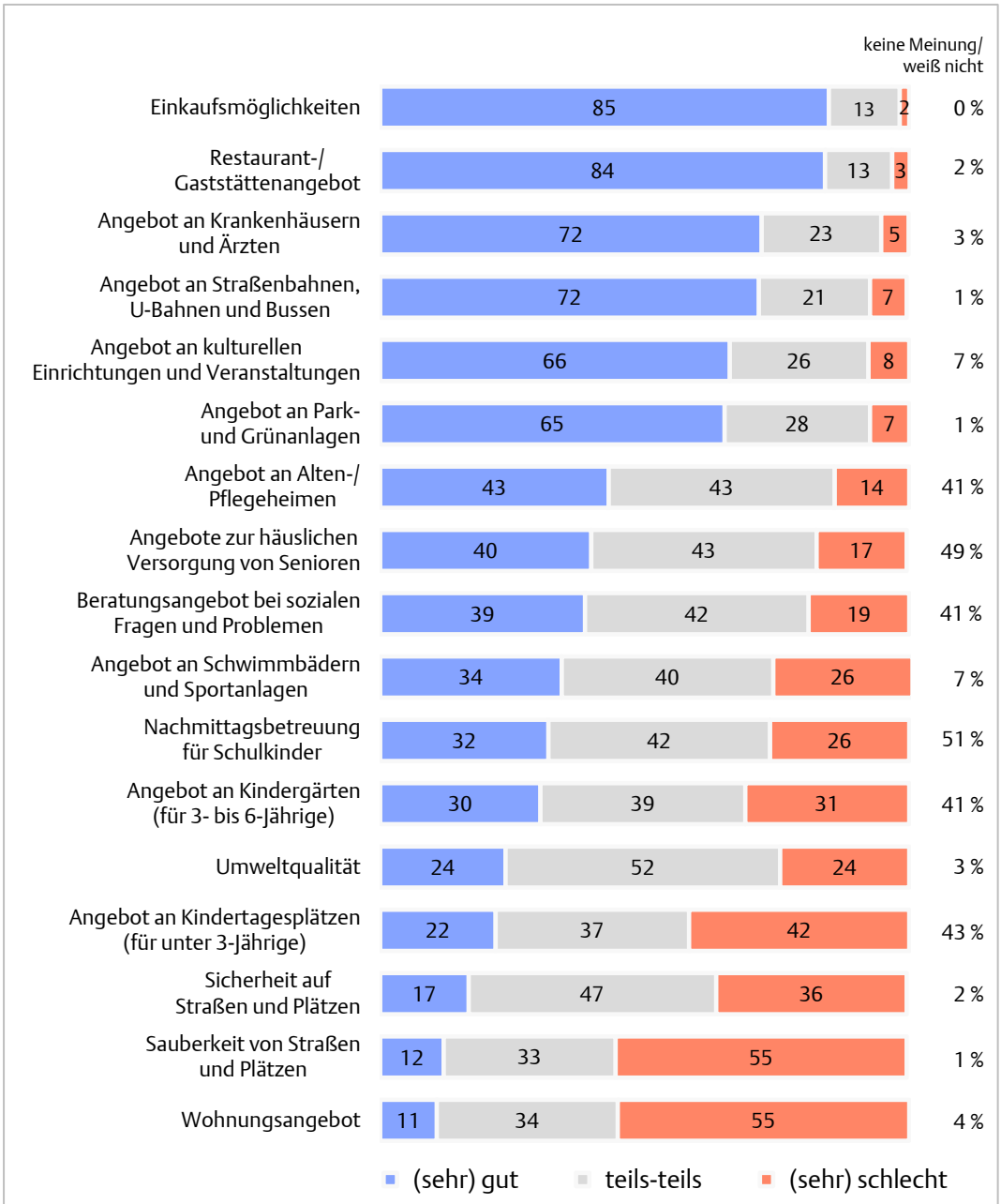
Pflege und Betreuungsangebote für Senioren, soziale Beratungsangebote sowie Schwimmbäder und Sportanlagen

Ausreichende und qualitativ gute Angebote für die **Betreuung und Pflege von Seniorinnen und Senioren** ist wichtig für das gute städtische Leben in allen Generationen. Die Situation der Wohn- und Pflegeangebote für Seniorinnen und Senioren in Köln wird vergleichsweise ambivalent bewertet: Während 43 Prozent das Angebot an Alten- und Pflegeheimen sowie die häusliche Versorgung von Seniorinnen und Senioren als gut beziehungsweise sehr gut einstufen, wählt ein etwa gleich hoher Anteil an befragten Personen die Antwortkategorie „teils-teils". Eindeutig unzufrieden zeigen sich 14 beziehungsweise 17 Prozent der Befragten.

Erwartungsgemäß gibt es eine große Anzahl an Personen, die mit der Thematik Betreuung und Pflege von Senioren bisher keine Berührung hatten und daher die Situation nicht beurteilen können: 41 beziehungsweise 49 Prozent aller befragten Personen gaben an, keine Meinung dazu zu haben. Dies gilt vor allem für jüngere Befragte. Erkennbar wird: Befragte über 65 Jahre bewerten die Angebote etwas besser als der Durchschnitt der Befragten. Es ist zu vermuten, dass sich diese ältere Gruppe bereits mit dem Thema Pflege und Betreuung intensiver auseinandergesetzt hat und zu einer besseren Bewertung kommt.

Beratungsangebote für soziale Fragen und Probleme wurden ähnlich beurteilt wie die Seniorenangebote: Rund 40 Prozent derjenigen Befragten, die eine Meinung äußerten, bewerten das Angebot an Sozialberatungsstellen in der Stadt als sehr gut bis gut, etwas mehr Befragte stufen das Angebot weder als eindeutig positiv noch als eindeutig negativ ein. Das Angebot an **Schwimmbädern und Sportanlagen** in der Stadt bewertet nur ein Drittel der befragten Personen mit gut beziehungsweise sehr gut. Ein etwas größerer Teil der befragten Personen (40%) ist unentschieden, ob positive oder negative Aspekte überwiegen. Eindeutig negativ beurteilt das Angebot immerhin etwa jede/r vierte Befragte. Auffallend ist bei diesen Angeboten im mittleren Zufriedenheitsbereich der hohe Anteil an Personen, die diese nicht eindeutig positiv oder negativ bewerten können, das heißt mit „teils-teils" antworten. Die Antwortkategorie „weiß nicht/keine Meinung" stellt sicher, dass nicht auch jene Befragten mit „teils-teils" antworten, die sich keine eindeutige Meinung zum Angebot bilden können. Die Befragten nehmen bei diesen Angeboten mit einem hohen Anteil an „teils-teils-Antworten" offenbar tatsächlich sowohl positive als auch negative Elemente wahr: Beispielsweise eine gute Qualität bei zu geringem Angebot oder umgekehrt.

Grafik 8 Bewertung städtischer Infrastruktur und Kölner Einrichtungen (in % der Befragten)



* Die Prozentwerte am rechten Rand der Grafik stellen die Anteile für „weiß nicht/keine Angabe“ dar. Diese Werte sind nicht in die Anteilsberechnung eingeflossen.

Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; "Leben in Köln" - Umfrage 2016

Kölns Schwächen:

Wohnungsangebot, Sauberkeit, Sicherheit und Kinderbetreuungsangebot

Ausreichender und bezahlbarer Wohnraum ist ein aktuelles Problem der meisten deutschen Großstädte. Auch in Köln wird aus Sicht der befragten Personen die größte Schwäche im fehlenden **Wohnungsangebot** gesehen: Über die Hälfte der Befragten (55%) beurteilten das Wohnungsangebot als schlecht oder sehr schlecht. Lediglich elf Prozent gaben hier eine positive Bewertung ab. Damit liegt das Wohnungsangebot in der Bewertung gleichauf mit der **Sauberkeit von Straßen und Plätzen**, die ebenfalls besonders schlecht abschneidet und damit aus Bürgersicht ein großes Manko der Stadt darstellt.

Ein etwas positiveres Bild zeigt sich bei der Bewertung des **Sicherheitsempfindens auf öffentlichen Plätzen und Straßen:** Hiermit ist eine im Vergleich mit der Sauberkeit etwas höhere Anzahl der Befragten zufrieden (17%). Dafür zeigen sich mehr befragte Personen ambivalent (47%). Der Anteil an Unzufriedenen ist mit 36 Prozent aber noch vergleichsweise hoch.

Auch die wahrgenommene **Umweltqualität** ist ein weiterer wichtiger Einflussfaktor auf die Lebensqualität einer Stadt. In der Beurteilung der Befragten liegt auch diese im hinteren Feld. Etwa ein Viertel der befragten Personen ist diesbezüglich unzufrieden, ein etwa gleich hoher Anteil bezeichnet die Umweltqualität in Köln als gut bis sehr gut. Die überwiegende Mehrheit der Befragten stuft die Umweltqualität weder eindeutig positiv noch eindeutig negativ ein (52%).

Die verschiedenen Angebote an Kinderbetreuung gehören aus Bürgersicht ebenfalls zu den Schwächen Kölns. Die **Angebote an Kindertagesplätzen** beziehungsweise **Nachmittagsbetreuung für Schulkinder** können meist nur diejenigen Befragten tatsächlich adäquat beurteilen, die Kinder in diesem Alter haben oder hatten. Etwa die Hälfte der Befragten (43 bis 51%) geben an, keine Meinung zu diesen Angeboten zu haben.

Die größte Unzufriedenheit besteht mit dem Angebot an **Kindertagesplätzen für unter Dreijährige:** Nur 22 Prozent – das heißt weniger als ein Viertel aller Befragten – beurteilen dieses als gut oder sehr gut. 42 Prozent – also fast doppelt so viele – beurteilen das Angebot als schlecht oder sehr schlecht. Noch kritischer sehen dies Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren: Hier sind lediglich noch 14 Prozent mit dem Angebot zufrieden, während weit mehr als die Hälfte (63%) die Situation als schlecht oder sehr schlecht bewertet.

Etwas positiver wird das **Angebot an Kindergärten für Drei- bis Sechsjährige bewertet.** Knapp ein Drittel aller befragten Personen ist mit diesem Angebot zufrieden. Ein etwa gleich hoher Anteil bezeichnet es als schlecht oder sehr schlecht. Anders bei den Angeboten für unter Dreijährige: Hier sind es die direkt betroffenen Eltern, die das Angebot an Betreuungsplätzen etwas positiver einschätzen als der Durchschnitt aller Befragten beziehungsweise als Befragte ohne Kinder. Ein ähnliches Bild ergibt die Be-

urteilung der **Nachmittagsbetreuung für Schulkinder**. Knapp ein Drittel aller befragten Personen bewertet diese positiv, ein gutes Viertel hingegen ist unzufrieden mit diesem Angebot. Der überwiegende Teil der Befragten ist in seiner Gesamtbewertung unentschieden. Befragte mit im Haushalt lebenden Kindern bewerten das Angebot insgesamt positiver als Befragte ohne Kinder (37% im Vergleich zu 29%).

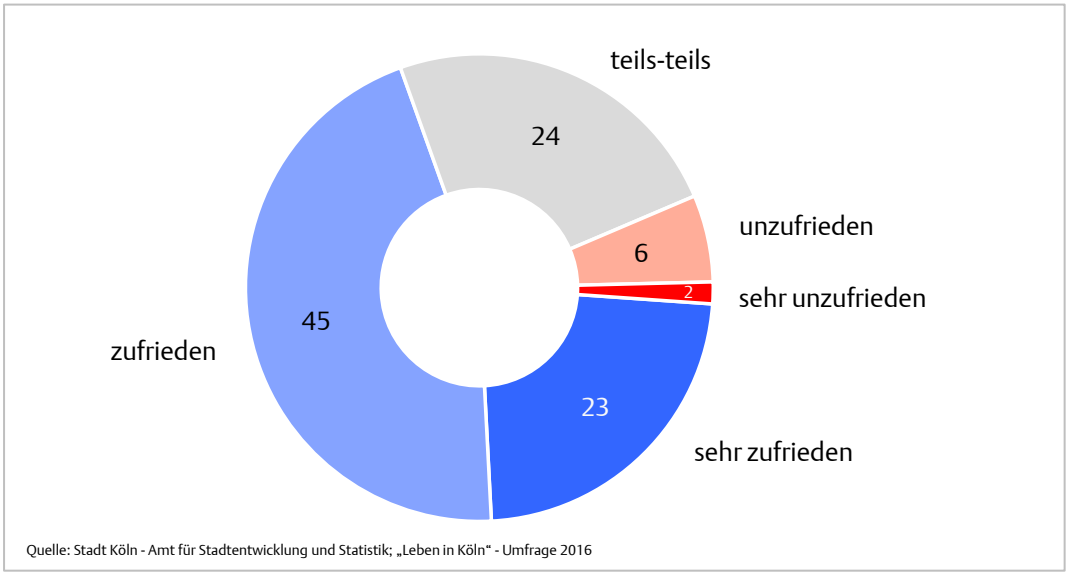
2.4 Zufriedenheit mit dem Stadtteil

Der vorangegangene Abschnitt widmete sich der Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt sowie mit verschiedenen städtischen Angeboten. Die dargestellten Ergebnisse geben ein allgemeines Stimmungsbild der Kölner Bevölkerung in Bezug auf deren Zufriedenheiten mit der Stadt allgemein wieder. Im folgenden Abschnitt wird nunmehr die Zufriedenheit der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil sowie mit Infrastrukturen des näheren Wohnumfeldes in den Blick genommen.

Die überwiegende Mehrheit ist mit dem Stadtteil, in dem man lebt, zufrieden

Zwei Drittel der Kölnerinnen und Kölner (68%) sind mit ihrem Stadtteil zufrieden, ein Viertel ist sogar sehr zufrieden (23%). Mit dem eigenen Stadtteil ist man also (etwas) zufriedener als mit der Stadt als Ganzes (68% im Vergleich zu 61%).

Grafik 9 Zufriedenheit mit dem Stadtteil (in % der Befragten)



Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln“ - Umfrage 2016

Zufriedenheit in den Stadtteilen sehr unterschiedlich

Wie unterschiedlich die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner der 86 Kölner Stadtteile mit ihrem Stadtteil ausfällt, zeigt die folgende Karte 2. Die dargestellten Anteile geben an, wie viel Prozent der befragten Bewohner/innen „zufrieden“ bezie-

hungsweise „sehr zufrieden" mit ihrem Stadtteil sind. [1] 46 Stadtteile liegen über dem Durchschnittswert von 68 Prozent Stadtteilzufriedenheit. Zwölf dieser 46 Stadtteile werden von den dort lebenden Befragten überdurchschnittlich positiv bewertet. In Libur, Sülz, Klettenberg, Lindenthal, Riehl, Junkersdorf und Braunsfeld haben sogar mehr als 90 Prozent der Befragten gesagt, sie seien „sehr zufrieden" oder „zufrieden" mit ihrem Stadtteil. Mit Ausnahme von Libur liegen diese – überdurchschnittlich gut bewerteten – Stadtteile im linksrheinischen Südwesten.40 Stadtteile liegen unterhalb des Durchschnittswertes von 68 Prozent: Darunter sind 16 Stadtteile, mit denen deren Bewohner deutlich weniger zufrieden sind: An diesem unteren Ende der Zufriedenheitsskala liegen die Stadtteile Vingst, Gremberghoven, Godorf, Meschenich und Finkenberg: Hier äußern sich jeweils weniger als 30 Prozent der Befragten zufrieden mit ihrem Stadtteil.

Karte 2 Zufriedenheit mit dem Stadtteil in den 86 Kölner Stadtteilen (in % der Befragten)



Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; "Leben in Köln"- Umfrage 2016

2.5 Zufriedenheit mit Merkmalen des Stadtteiles

Gesamtzufriedenheit setzt sich aus Einzelzufriedenheiten zusammen. Im Folgenden wird beleuchtet, wie zufrieden die befragten Personen mit verschiedenen Angeboten beziehungsweise Aspekten der Lebensqualität ihres Stadtteils sind (siehe Grafik 10)[2].

In der konkreten Fragestellung, die den Befragten vorlag, wurde nach der Zufriedenheit mit Aspekten des „Wohngebietes" gefragt. Diese Wortwahl und die damit vorgenommene Abgrenzung zu „Stadtteil" berücksichtigt den Umstand, dass das Lebens- und Wohnumfeld der Bevölkerung, das heißt der Bereich, der für ihren Alltag, zum Beispiel für tägliche Einkäufe relevant ist, nicht immer an Stadtteilgrenzen gebunden ist.

Höchste Zufriedenheit im Wohngebiet mit:

Erreichbarkeit des ÖPNV, Einkaufsmöglichkeiten, medizinischer Versorgung, Parks und Grünflächen sowie Nachbarschaftskontakten

Die höchste Zufriedenheit besteht aus Sicht der Befragten mit der **fußläufigen Erreichbarkeit des öffentlichen Personennahverkehrs** (92% „sehr zufrieden oder „eher zufrieden"), **der medizinischen Versorgung** (84%), **den Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf,** den **Nachbarschaftskontakten** (jeweils 83%) sowie den **Parks und Grünflächen** (81%) in ihrem Wohngebiet.

Eine genauere Betrachtung der Antwortverteilung zeigt, dass mit der Erreichbarkeit des ÖPNV 61 Prozent der Befragten sogar sehr zufrieden sind, mit den Einkaufsmöglichkeiten im Wohngebiet ist noch die Hälfte der Befragten sehr zufrieden. Für die übrigen Angebote überwiegt der Anteil der „ eher Zufriedenen" gegenüber den „sehr Zufriedenen".

Wohnortnahes Angebot an Schulen, Kinderbetreuung und Spielplätzen überwiegend zufriedenstellend

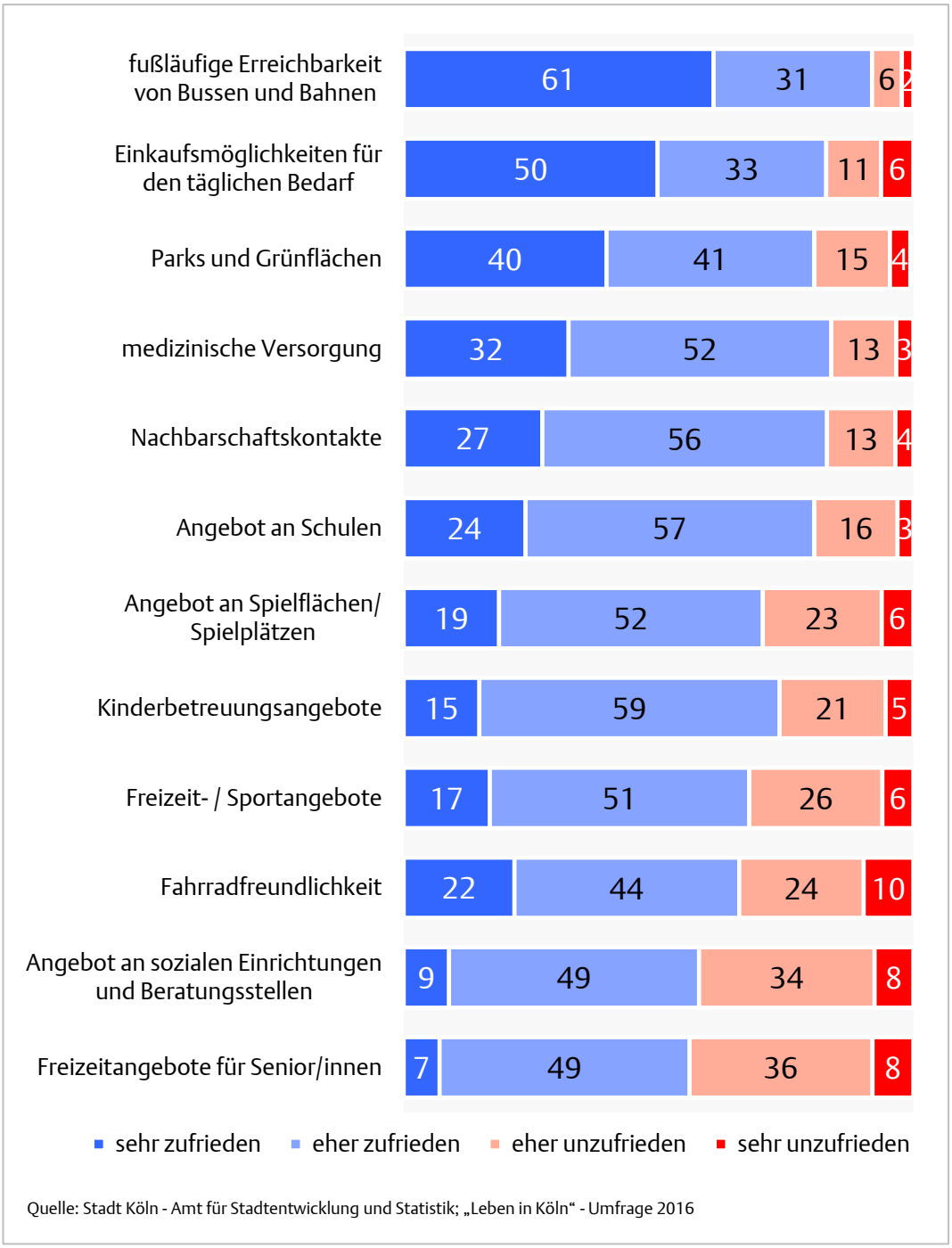
Mit speziellen Angeboten für Familien mit Kindern im Wohngebiet – wie dem Angebot an Schulen, Kinderbetreuungsplätzen sowie Spielflächen oder Spielplätzen – zeigen sich jeweils zwischen 70 und 80 Prozent der Befragten insgesamt zufrieden, wobei anteilig deutlich weniger Befragte angaben, mit dem Angebot „sehr zufrieden" als „eher zufrieden" zu sein (zwischen 15 und 24%). Von diesen drei Aspekten schneidet das Angebot an Schulen im Wohnviertel am besten ab: Hier ist knapp ein Viertel „sehr zufrieden" (24%). Mit den Kinderbetreuungsangeboten sind lediglich 15 Prozent sehr zufrieden.

[2] Anders als bei der Bewertung der gesamtstädtischen Angebotslage (Abschnitt 2.3) wurde hier keine Antwortkategorie „weiß nicht/keine Meinung" angeboten. Das Wohngebiet oder der eigene Stadtteil ist für den Bürger beziehungsweise die Bürgerin überschaubarer als die Ebene der Gesamtstadt, hier kennt man sich besser aus, ist man quasi „Experte" für die Bewertung der Wohn- und Lebensqualität.

Freizeit- und Sportangebote sowie Fahrradfreundlichkeit überwiegend positiv bewertet

Freizeit- und Sportangebote sowie die Fahrradfreundlichkeit erhielten durchschnittlich ähnliche Zufriedenheitswerte und rangieren in Bezug auf alle untersuchten Aspekte an drittletzter Stelle: Zufrieden (sehr zufrieden bis eher zufrieden) sind hiermit 68 beziehungsweise 66 Prozent der Befragten. Mit der Fahrradfreundlichkeit ihres Wohnumfeldes sind anteilig etwas mehr Befragte „sehr zufrieden“ als mit dem wohnortnahen Freizeit- und Sportangebot (22% im Vergleich zu 17%).

Grafik 10 Zufriedenheit mit Aspekten des Wohngebietes (in % der Befragten)



Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln“ - Umfrage 2016

Freizeitangebote für Senioren und soziale Einrichtungen vergleichsweise schlecht bewertet

Vergleichsweise schlecht bewertet werden das Angebot an sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen sowie Freizeitangebote für Senioren im näheren Wohnumfeld. Während knapp die Hälfte der befragten Kölnerinnen und Kölner diese Angebote als „eher zufriedenstellend" bewertet, geben nur neun Prozent an, mit sozialen Einrichtungen „sehr zufrieden" zu sein. Freizeitangebote für Senioren bewerten lediglich sieben Prozent als „sehr zufriedenstellend". Die Einschätzungen der älteren Befragten unterscheiden sich dabei nicht wesentlich vom Durchschnitt aller befragten Personen.

Nachbarschaftskontakte, Freizeit- und Sportangebote, Einkaufsmöglichkeiten, Parks und Grünflächen sowie Familienfreundlichkeit prägen Zufriedenheit mit dem Stadtteil am stärksten

Eine Analyse zeigt, dass gute Kontakte zu den Nachbarn, ein wohnortnahes Freizeit- und Sportangebot, eine gute Abdeckung mit Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf sowie attraktive und ausreichende Parks und Grünflächen im Viertel sich besonders positiv auf die bereits dargestellte Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil auswirkt. Auch weitere in der Umfrage erhobene Merkmale wie zum Beispiel die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung beziehungsweise dem eigenen Haus sowie die Zufriedenheit mit der Familienfreundlichkeit des Wohngebietes haben einen positiven Einfluss darauf, wie zufrieden die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil sind.

Betrachtet man vor diesem Hintergrund die Stadtteile genauer, in denen die Bewohner/innen deutlich unzufriedener sind (weniger als 44 % zufriedene Befragte), so zeigt sich, dass einige Wohngebietsmerkmale, für die ein nennenswerter Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit mit dem Stadtteil nachgewiesen wurde, von der dortigen Bewohnerschaft auch weniger häufig als zufriedenstellend bewertet wurden als in Stadtteilen, mit einem höheren Anteil an zufriedenen Bewohner/innen: Dies trifft insbesondere für die Angebote an Parks- und Grünflächen, Freizeit- und Sportmöglichkeiten sowie auf die Familienfreundlichkeit des Wohnumfeldes und die Zufriedenheit mit der Wohnsituation zu. Nachbarschaftskontakte sowie Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf hingegen werden zwar ebenfalls im Vergleich etwas schlechter bewertet, hier sind die Unterschiede jedoch geringer.

Diese Ergebnisse zeigen, dass es konkrete Aspekte des Wohnumfeldes gibt, die in Stadtteilen mit höherer Stadtteil-Unzufriedenheit von den befragten Bewohnerinnen und Bewohnern schlechter bewertet werden als in Stadtteilen mit einem höheren Anteil an zufriedenen Befragten. Hierin sind also Ansatzpunkte für die Erhöhung der Wohngebietszufriedenheit zu erkennen.

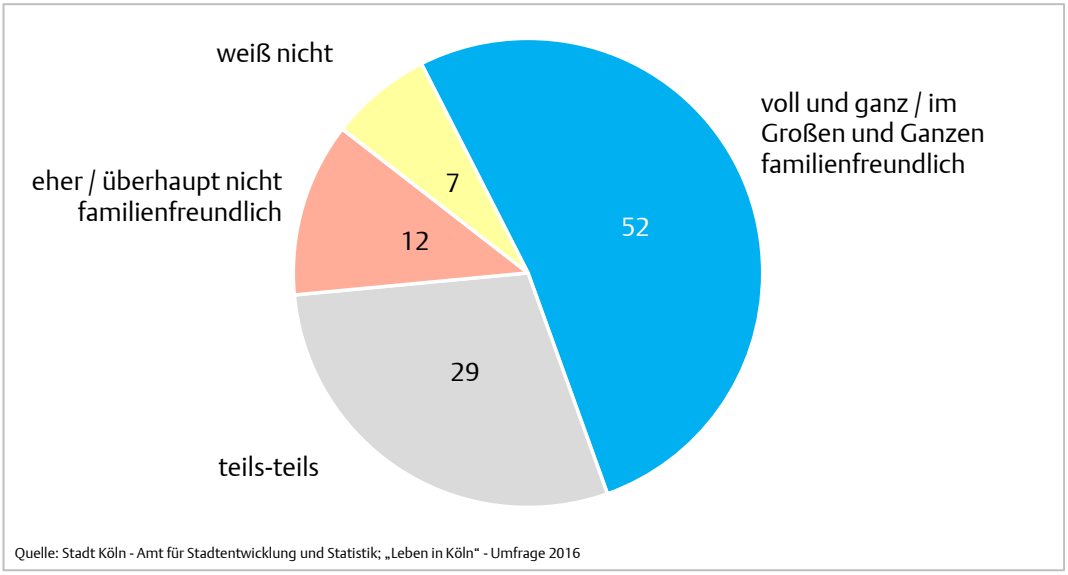
2.6 Familienfreundlichkeit des Wohngebietes

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Stadt ist die Familienfreundlichkeit. Dabei ist die familienfreundliche Gestaltung des näheren Wohnumfeldes für deren Bewertung maßgeblicher als die Gesamtstadt – da dieses für Familien, neben der eigenen Wohnung, der Bereich ist, wo sie sich mit ihren Kindern am häufigsten aufhalten.

Kinder- und Familienfreundlichkeit im Wohnumfeld eher mittelmäßig

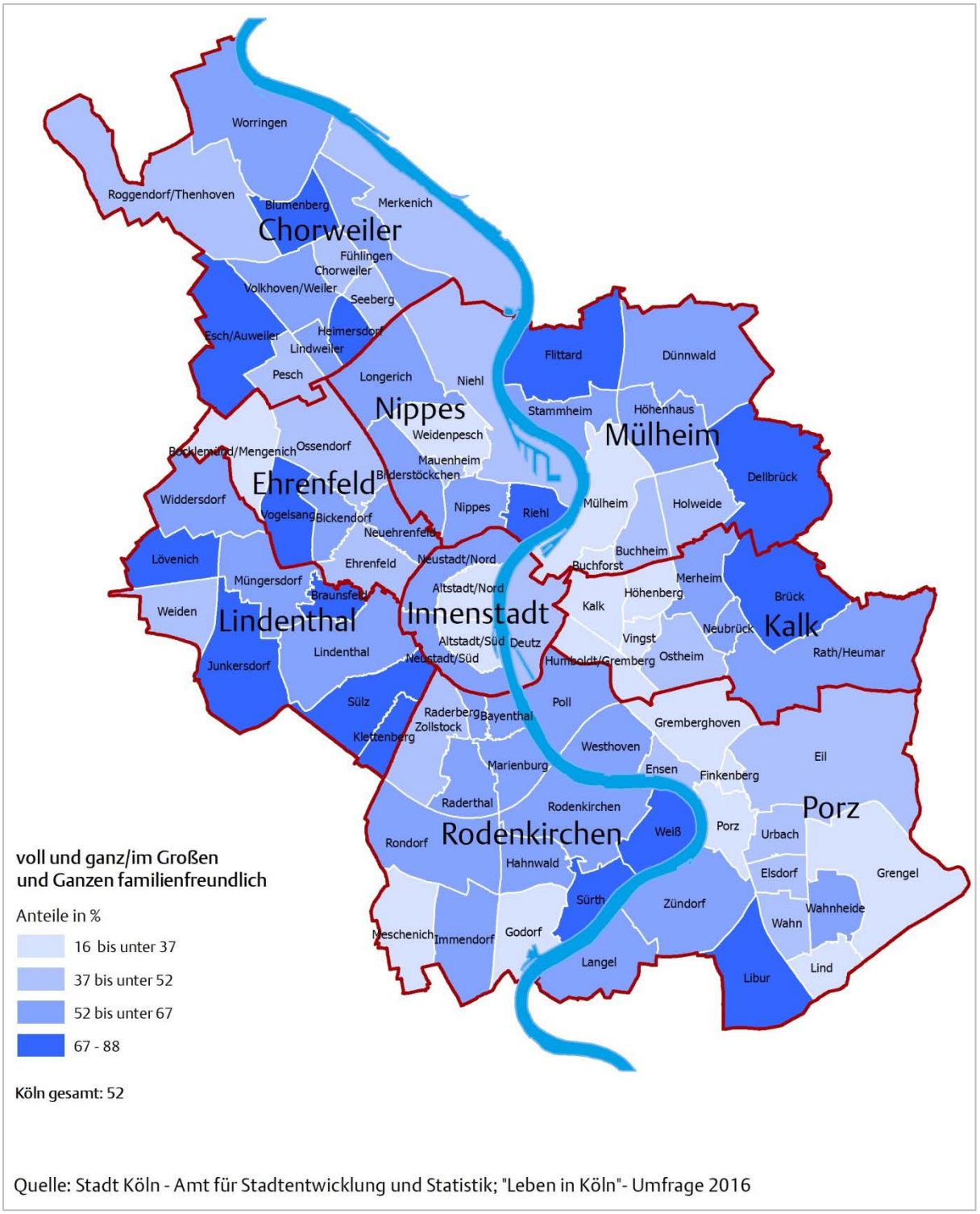
Etwas mehr als die Hälfte der befragten Personen (56%) beschreibt das eigene Wohngebiet als grundsätzlich familien- und kinderfreundlich. Dabei zeigen sich 18 Prozent der Befragten „voll und ganz zufrieden" mit der Familienfreundlichkeit ihres näheren Wohnumfeldes. Ein weiteres Drittel bewertet die Situation ambivalent („teil-teils"), 13 Prozent sind eindeutig unzufrieden.

Grafik 11 Bewertung der Kinder- und Familienfreundlichkeit des Wohngebietes (in % der Befragten)



Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln" - Umfrage 2016

Karte 3 Bewertung der Kinder- und Familienfreundlichkeit im Wohngebiet (in % der Befragten)



Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; "Leben in Köln"- Umfrage 2016

Bewertung der Familienfreundlichkeit in den Stadtteilen sehr unterschiedlich

In den 86 Kölner Stadtteilen wird die Familienfreundlichkeit unterschiedlich wahrgenommen. In Karte 3 sind die Anteile der Befragten zusammengefasst dargestellt, die angaben, „voll und ganz" und „im Großen und Ganzen" zufrieden zu sein. Analog der Darstellung der allgemeinen Zufriedenheitswerte in den Stadtteilen sind in mittleren Blautönen jene Stadtteile dargestellt, die in einem bestimmten Maße[3] über und unter dem Durchschnittswert aller Stadtteile liegen. Hellblau und Dunkelblau dargestellt sind Gebiete, in denen die Anteile an mit der Familienfreundlichkeit zufriedenen Bewohnerinnen noch einmal besonders gering oder besonders hoch sind.

Etwas mehr als die Hälfte der Stadtteile werden von den Befragten mehrheitlich als kinder- und familienfreundlich bezeichnet. Am besten schneidet hier der rechtsrheinische Stadtteil Libur im Stadtbezirk Porz ab. Dahinter folgen mit den Stadtteilen Sürth, Weiß, Klettenberg, Sülz und Brück Stadtteile auf beiden Rheinseiten. Die geringste Zustimmung gibt es in den Stadtteilen Finkenberg, Buchforst und Altstadt-Nord.

Deutliche Unterschiede nach Familienform: Tendenziell bewerten Haushalte mit mehreren Kindern die Familienfreundlichkeit positiver, am kritischsten sind die Alleinerziehenden

Die Bewertungen der Familienfreundlichkeit des Wohngebietes von Personen mit oder ohne Kindern im Haushalt unterscheiden sich kaum (Grafik 12). Etwas deutlichere Unterschiede zeigen sich zwischen den „Familienformen": Diejenigen Haushalte, in denen zwei oder mehr Kinder unter 18 Jahren leben, bewerten die Familienfreundlichkeit des Wohngebietes positiver als jene mit nur einem Kind. Dies hängt sicherlich auch mit einer besseren Kenntnis familienfreundlicher Angebote zusammen, die sich mit weiteren Kindern einstellt.

Die größten Unterschiede weisen die Bewertungen Alleinerziehender und von Eltern auf, die ihre Kinder zu zweit betreuen: Alleinerziehende sind von der Kinder- und Familienfreundlichkeit des näheren Wohnumfeldes deutlich weniger überzeugt als „Elternpaare" (46% im Vergleich zu 54%). Alleinerziehende sind aufgrund ihrer größeren Belastung stärker auf die familienfreundlichen Angebote im Wohngebiet angewiesen und stellen daher höhere Anforderungen an diese, wodurch möglicherweise ihre kritischere Bewertung erklärt wird.

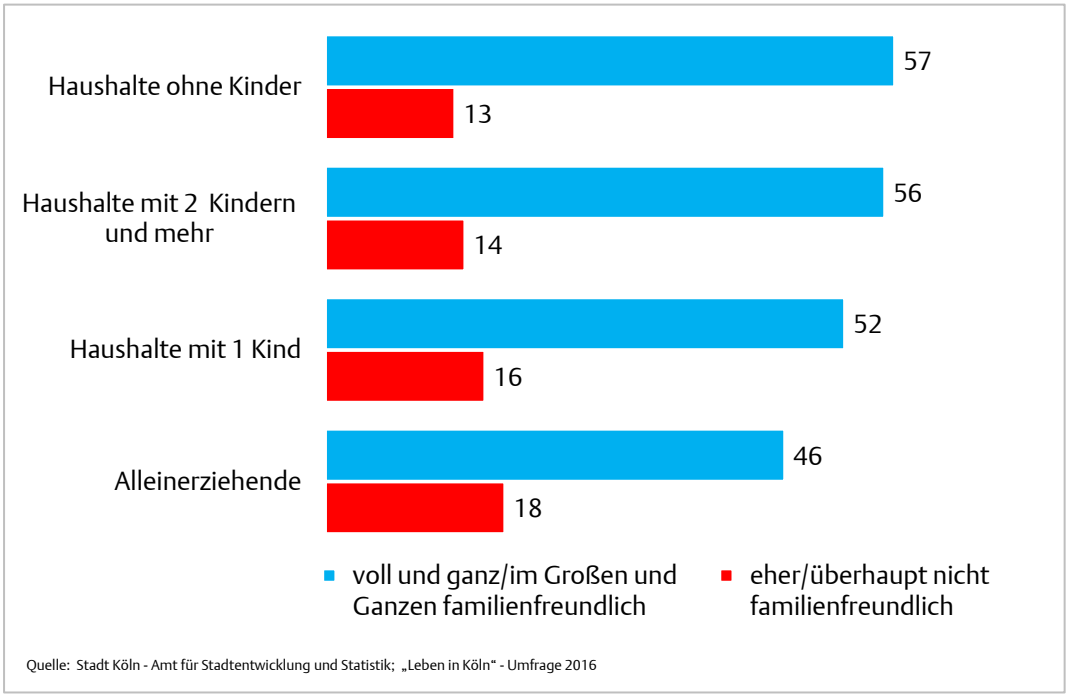
[3] Der Abstand von einer Standardabweichung vom Mittelwert wurde hier als Abgrenzung der obersten und untersten Gruppe verwendet, um die Stadtteile mit deutlich über- beziehungsweise unterdurchschnittlicher Zufriedenheit abzugrenzen.

Familienfreundlichkeit der Gesamtstadt wird etwas schlechter bewertet als die der Wohngebiete

Kinder und Jugendliche sind vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ein wichtiger Bestandteil der Zukunftsfähigkeit von Kommunen – die Familienfreundlichkeit ist somit ein wichtiger Standortfaktor. Daher haben wir deren Einschätzung zusätzlich auch für Köln als Gesamtstadt erfragt, auch wenn diese vermutlich weniger auf der Beurteilung konkreter wohnumfeldnaher Angebote beruht und sich eher aus der Wahrnehmung verschiedener Aspekte wie zum Beispiel familienpolitische Maßnahmen, Pressemeldungen, Erzählungen von Freunden und Bekannten zusammensetzt. Ein solcher „subjektiver" Gesamteindruck existiert jedoch in den Köpfen der Bevölkerung, wird nach außen transportiert und prägt somit auch das öffentliche „Image" Kölns in Bezug auf Familienfreundlichkeit.

Die Bewertung der Familienfreundlichkeit der Gesamtstadt Köln fällt negativer aus als die des näheren Wohnumfeldes: Hier sind nur noch 38 Prozent zufrieden, (gegenüber 56% im Wohngebiet). Erwartungsgemäß ist gleichzeitig der Anteil an uneindeutigen Bewertungen („teils-teils") bei dieser allgemein gestellten Frage höher (45% im Vergleich zu 31%). Zur Verbesserung dieses „familien(un)freundlichen Images" ist es gewiss nötig, sowohl am konkreten Angebot im Wohnumfeld zu arbeiten und dieses stetig auszubauen als auch den Blick auf weitere Faktoren zu richten, die das Image beeinflussen.

Grafik 12 Bewertung der Kinder- und Familienfreundlichkeit des Wohngebietes nach Familienform (in % der Befragten)

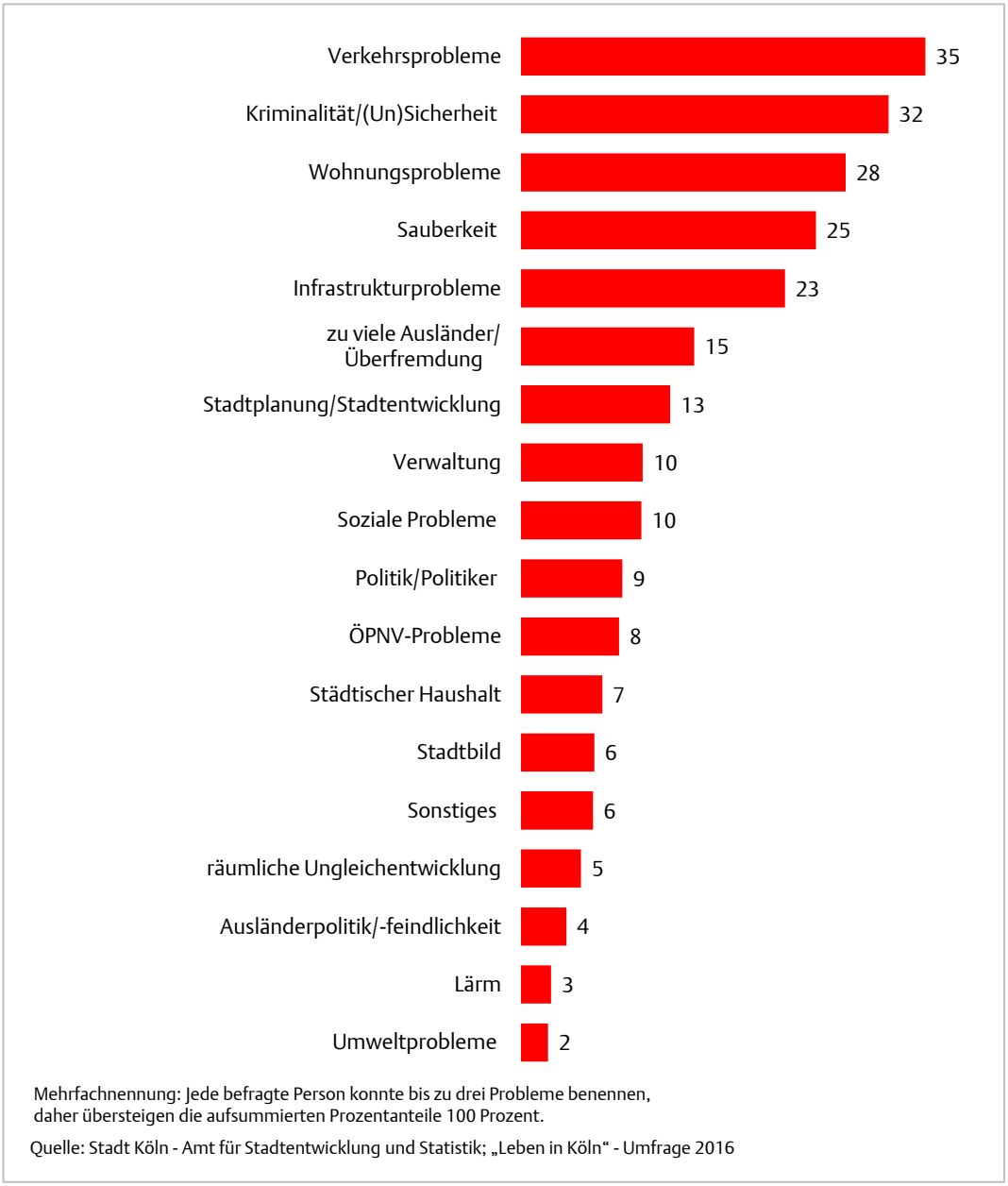


Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln" - Umfrage 2016

2.7 Größte Probleme Kölns aus Sicht der Bevölkerung

Am Ende des Fragebogens wurden die befragten Bürgerinnen und Bürger gebeten, die aus ihrer Sicht größten Probleme Kölns in einem offenen Textfeld einzutragen und gegebenenfalls näher zu beschreiben. Sie konnten bis zu drei Probleme benennen und im Klartext beschreiben.

Grafik 13 Größte Probleme Kölns – zusammengefasste Problembereiche (Mehrfachnennungen in % der Befragten)



Mehrfachnennung: Jede befragte Person konnte bis zu drei Probleme benennen, daher übersteigen die aufsummierten Prozentanteile 100 Prozent.

Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Leben in Köln" - Umfrage 2016

Etwa drei Viertel der befragten Personen (rund 10.900 Befragte) nutzten diese Möglichkeit. Diese Beteiligung ist vor dem Hintergrund, dass Befragungsteilnehmende im Allgemeinen bei Umfragen eher ungern auf offen gestellte Fragen mit eigenen Texten antworten, sowie angesichts des Umstandes, dass diese Frage am Ende eines sehr

umfänglichen Fragebogens gestellt wurde, als bemerkenswert gut zu bewerten. Sie spricht für die Bereitschaft der Befragten, mitzuwirken und sich im Rahmen der Umfrage für „Köln-Themen" zu engagieren.

Die überwiegende Mehrheit (65%) benannte drei „größte Probleme", ein weiteres Viertel (25%) zwei größte Probleme und zehn Prozent der Befragten nannten nur ein größtes Problem. Die Probleme wurden überwiegend stichwortartig beschrieben. Ein kleinerer Teil der Befragten schilderte die Problemlagen ausführlicher. Dass ein Großteil der Befragten nicht nur ein Problem, sondern zwei oder mehr Probleme benannt haben, weist darauf hin, dass es in Köln einige drängende Probleme aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger gibt. Die genannten Probleme waren vielfältig und wurden zu 15 übergeordneten Themenbereichen zusammengefasst (siehe Grafik 13).

Die größten Probleme Kölns aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger:

Verkehrsprobleme, Kriminalität beziehungsweise (Un)Sicherheit, Wohnungsangebot sowie Sauberkeit

Am häufigsten als größtes Problem Kölns wurde die **Verkehrssituation** genannt (35%). Dieses Thema wurde häufig nur allgemein aufgeführt und nicht näher erläutert. Diejenigen, die das Thema ausführlicher beschrieben, sehen dabei insbesondere die „hohe Verkehrsbelastung", die „vielen Baustellen" sowie die fehlende „Fahrradfreundlichkeit" als problematisch. Weiter wurde die „Parksituation" bemängelt, das heißt eine zu geringe Anzahl an (Anwohner)Parkplätzen sowie zu wenige Kontrollen von Parkverstößen.

Das Thema **Kriminalität und (Un)sicherheit** wurde von 32 Prozent der Befragten und damit am zweithäufigsten als eines der drei größten Probleme Kölns benannt. Die überwiegende Mehrheit der befragten Personen hat dabei das Thema unspezifiziert mit nur einem Stichwort genannt, lediglich vereinzelt wurde dieses noch näher erläutert: Befragte äußerten ein Gefühl der Unsicherheit, insbesondere abends beziehungsweise nachts auf Straßen und Plätzen sowie im ÖPNV. Kritisiert werden zudem eine zu „geringe Polizeipräsenz" und eine zu „lasche Justiz". Auch „Diebstähle und Wohnungseinbrüche" führten einige Befragte als eines aus ihrer Sicht größtes Problem auf. Die zu erwartende Tendenz, dass für ältere Befragte das Thema Kriminalität und (Un)sicherheit eine höhere Brisanz hat als für die Befragten jüngerer Generationen, zeigt sich für Köln nicht: Zwischen den Altersgruppen zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede.

Am dritthäufigsten wurden von den Befragten der **Wohnungsmarkt** beziehungsweise **Wohnungsprobleme** als einer der größten Problembereiche genannt (28%). Wohnungsprobleme bestehen aus Sicht der befragten Bürgerinnen und Bürger vor allem in den steigenden Mieten und einem Mangel an bezahlbaren Wohnungen sowie in allgemeiner Wohnungsnot. Für die jüngeren Befragten stellt sich die Situation besonders problematisch dar – sie befinden sich in einer Lebensphase, in der Veränderungen und damit auch die Wohnungssuche häufiger ein Thema ist. In der Gruppe der 25

bis 34-Jährigen sehen 42 Prozent der befragten Personen gegenüber 28 Prozent in der Gesamtgruppe der Befragten den Wohnungsmarkt als eines der drei größten Probleme Kölns an.

Mit 25 Prozent benennt etwa jede/r vierte Befragte die mangelnde **Sauberkeit** der Stadt. Anders als das Thema „Sicherheit" scheint dies stärker ein Problemthema der älteren Befragten zu sein – in der Gruppe der über 60-Jährigen führten rund 40 Prozent fehlende Sauberkeit als größtes Problem auf.

Insgesamt etwas weniger Befragte – das heißt ein knappes Viertel (23%) –bemängelt die **städtische Infrastruktur.** Die Kritik bezieht sich dabei insbesondere auf den **Zustand der Straßen und Fahrradwege,** das **unzureichende Angebot an Kita-Plätzen** sowie auf die **hohen Kosten für Betreuungsplätze**. Bemängelt werden darüber hinaus auch die zu **geringen Investitionen in die Bildung**, das heißt in die bauliche Bildungsinfrastruktur der Bildungseinrichtungen und deren Ausstattung.

Im mittleren Bereich:

Ausländerproblematik/Überfremdung, Planung und Entwicklung der Stadt, Verwaltung/Politik und soziale Probleme

Die **Ausländerproblematik beziehungsweise Überfremdung** sehen 15 Prozent der Befragten, die die offene Frage beantworten, als eines der drei größten Probleme Kölns. Das heißt sie sind der Meinung, dass es zu viele Ausländer gibt und thematisieren Angst vor Überfremdung.

Für etwa 13 Prozent der Personen stellt die Art der **Planung und Entwicklung der Stadt** eines der drei größten Probleme Kölns dar: Kritisiert werden dabei unter anderem die Planung und Durchführung von Großprojekten sowie eine schlechte beziehungsweise konzeptionslos erscheinende Verkehrsplanung. Ein kleiner Teil der Befragten (6 %) äußert auch allgemein Kritik am **Stadtbild** – wahrgenommen werden beispielweise ein vernachlässigtes Erscheinungsbild von Häusern und öffentlichen Plätzen sowie eine geringe Aufenthaltsqualität von Grünflächen, Parks und Plätzen.

Kritik an **Verwaltung und Politik** üben etwa zehn Prozent der Befragten, die auf die offene Frage nach den größten Problemen Köln geantwortet haben. Kritik an der Verwaltung bezieht sich dabei häufig auf einen schlechten beziehungsweise nicht bürgerorientierten Behördenservice. Näher spezifizierte Kritik im Bereich Politik thematisiert überwiegend Klüngel und Korruption.

Etwa zehn Prozent sehen in Köln große **soziale Probleme**, wie zum Beispiel eine steigende (Kinder)Armut, eine Vergrößerung der sozialen Schere und einen abnehmenden Gemeinsinn. Auch die **räumliche Ungleichentwicklung**, überwiegend in Form einer zunehmenden „Ghettoisierung" bestimmter Viertel sowie einer ansteigenden „Gentrifizierung", wird von etwa sechs Prozent der Befragten, die offen geantwortet haben, thematisiert.

Nur jede/r Zehnte nannte:

das ÖPNV-Angebot, den städtischen Haushalt, Ausländerfeindlichkeit, Lärmbelastung und Umweltverschmutzung

Während wie oben berichtet das **ÖPNV-Angebot** in Köln insgesamt vergleichsweise (sehr) gut bewertet wurde, gibt es eine Gruppe von acht Prozent der Befragten, die in Bezug auf Faktoren wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, Anbindung, Taktung, Sitzplatzanzahl sowie Fahrpreis eines der drei größten Probleme Kölns sehen.

Der **städtische Haushalt** und dabei vorrangig die Verschwendung von Steuergeldern sowie ausufernde Kosten von (Groß)bauprojekten wird nur von etwa sieben Prozent der Befragten als eines der drei größtes Probleme Kölns benannt.

Nur ein kleinerer Teil derjenigen, die die **offene Frage beantworten, benennt stichwortartig Ausländerfeindlichkeit** als eines der drei größten Probleme Köln (4%). Konkretere Beschreibungen kritisieren unzureichende Integrationsmaßnahmen und eine zu geringe Bereitstellung finanzieller Mittel hierfür.

Lärmbelastung (3%) **und Umweltverschmutzung** (2%) werden von nur einer Minderheit als „größtes Problem aufgeführt. Konkreter benannt werden Störfaktoren wie Verkehr- und Fluglärm, sowie Lärm durch Partymeilen, Feiernde und Gaststätten. In Bezug auf Umweltverschmutzung wird die Feinstaubbelastung beziehungsweise allgemeine Luftverschmutzung thematisiert.

3. Fazit

Über die Hälfte der Kölner Bürgerinnen und Bürger sind insgesamt zufrieden mit ihrer Stadt. Die Zufriedenheit nimmt allerdings ab, je länger jemand in der Stadt wohnt. Mit zunehmender Wohndauer werden möglicherweise bestimmte negative Aspekte für die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen Kölns sichtbarer. Gleichzeitig steigt mit längerer Wohndauer in Köln auch die Verbundenheit mit der Stadt beziehungsweise dem Stadtteil – was zunächst ein Widerspruch zu sein scheint. Bildlich gesprochen könnte man sagen, die Beziehung der Bürgerinnen und Bürger zu Köln ist vergleichbar mit einer langjährigen Ehe: Die Schwächen des „Partners" werden mit der Zeit deutlicher, aber auch liebenswerte Seiten weiß man mehr zu schätzen.

Überraschenderweise ist trotz der für Köln vielfach beschworenen„ Veedels-Kultur" die Verbundenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit der Gesamtstadt deutlich stärker als mit den Stadtvierteln beziehungsweise den Stadtteilen. Dabei zeigen sich allerdings große Unterschiede zwischen Stadtteilen. Die Bevölkerung im Stadtbezirk Porz weist die stärkste Stadtteilverbundenheit auf wie auch einzelne Stadtteile im Bezirk Rodenkirchen.

Die Umfrageergebnisse weisen zudem auf Stärken und Schwächen Kölns hin, dies sowohl gesamtstädtisch wie auch mit Blick auf den Stadtteil beziehungsweise das nähere Wohnumfeld: Besonders punkten kann Köln mit seinem Einzelhandel- und Gastronomieangebot. Wohnungsangebot, Sauberkeit, Sicherheit und Kinderbetreuung hingegen stehen am unteren Ende der Zufriedenheitsskala und stehen für die Schwächen Kölns, wie sie sich aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger darstellen. Eine detailliertere Darstellung, wie die Bürgerinnen und Bürger die Angebotslage in ihrem Stadtteil bewerten, findet sich in einem noch erscheinenden Bericht zum Image der 86 Kölner Stadtteile.

Dass es in Köln noch viel zu verbessern gibt, zeigen auch die vielfältigen, von den Befragten benannten Problemlagen. Am häufigsten als „größte Probleme" Kölns aufgeführt werden: Verkehrsprobleme, Kriminalität beziehungsweise (Un)Sicherheit, Wohnungsangebot sowie Sauberkeit. Dem Thema „Größte Probleme Kölns" wird das Amt für Stadtentwicklung und Statistik einen vertiefenden Bericht widmen. Die Umfrageergebnisse geben deutliche Hinweise darauf, wo man ansetzen kann, die Lebensverhältnisse in Köln zu verbessern.

„Leben in Köln“-Umfrage 2016 – Methodik

Die Grundgesamtheit der Befragung sind deutsche und ausländische Personen zwischen 18 und 80 Jahren mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Köln. Diese Gruppe umfasste zum Befragungszeitraum rund 878 000 Personen. Für die „Leben in Köln“-Umfrage 2016 wurden aus dieser Personengruppe 64 000 Personen per Zufallsverfahren[1] aus dem Kölner Melderegister ausgewählt – das entspricht einem Anteil von 7,3 Prozent.

Diese 64.000 Kölnerinnen und Kölner erhielten im Herbst 2016 ein Anschreiben der Oberbürgermeisterin Henriette Reker, gemeinsam mit einem 16-seitigen Fragebogen sowie einem Freiumschlag.

Die Befragung wurde in zwei Befragungswellen durchgeführt:

1. Welle: 23.08. bis 30.09.2016 (48 013 Anschreiben)

2. Welle: 22.10. bis .18.11.2016 (16 015 Anschreiben)

Grundgesamtheit
(Wohnbevölkerung im Alter zwischen 18 und 80 Jahren) **878 000**

	1. Welle	2. Welle	Gesamt
Brutto-Stichprobe	**48 013**	**16 015**	**64 028**
abzüglich „nicht Zustellbare“ (= verzogen, verstorben)[2]	600	400	1 000
= bereinigte Brutto-Stichprobe	**47 400**	**15 600**	**63 000**
Netto-Stichprobe (Rücklauf absolut)	**10 937**	**3 316**	**14 352**
Rücklaufquote (Rücklauf in %)	23,1 %	21,3 %	22,8 %

1. Bei der Stichprobenziehung handelt es sich um eine geschichtete Zufallsauswahl: So wurden jene Stadtteile **überproportional** quotiert, in denen der Rücklauf bei den vergangenen „Leben in Köln“-Umfragen besonders gering war und hier auch dieses Mal mit einer geringeren Beteiligung (= Rücklaufquote) zu rechnen war. Durch dieses Verfahren wurden zudem ausländische Personen bei der Stichprobenziehung überquotiert, da ihr Anteil in den Stadtteilen mit geringer Beteiligung überdurchschnittlich ist.

   Leichte Abweichungen zwischen der Befragtenstruktur und der Grundgesamtheit hinsichtlich der Altersstruktur wurden durch Gewichtungen im Datensatz nachträglich ausgeglichen. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist – wie in annähernd allen freiwilligen Bevölkerungsumfragen – unterdurchschnittlich.

2. Die Zustellung über Info-Post der Post AG beinhaltet keine Rücksendung im Falle einer Nicht-Zustellbarkeit. Daher wurde die Zahl der neutralen Ausfälle auf Basis der Wanderungs- und Sterbezahlen aus der Bevölkerungsstatistik geschätzt.

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Tel: 02 21 / 221-21882
Fax: 02 21 / 221-21900 oder 28493

E-Mail: statistik@stadt-koeln.de
Internet: http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/statistik/

Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

ISSN 2192 – 9726
© Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe
13/15/300/6.18